

Text³⁰, der in verschiedenen schriftlichen Repräsentationen vorkommt. Man darf ja nicht vergessen, dass Gebrauchstexte, zu denen auch die Chronik zählte, eine soziale Funktion haben, die sich im Laufe der Zeit wandelte³¹. Dies gilt vor allem dann, wenn man von einer (lateinischen) Text- oder Akten- bzw. Materialsammlung ausgeht, die neben einer lateinischen und später wohl volkssprachlichen Teilnehmerliste das vorläufige Material für die Chronik bot und damit vielleicht am Anfang der Textgenese stand.

Von den erhaltenen Handschriften ist jedenfalls keine als „Original“ oder Autograph anzusprechen³². Dafür liegen sie allesamt zu spät. Außerdem zeigen sie alle bereits Spuren einer redaktionellen Überarbeitung, die auf Kontaminationen verschiedener Überlieferungszweige schließen lassen. Weder die Aulendorfer noch die Prager, Konstanzer, Wiener, Ettenheimer oder Wolfenbütteler Handschrift sind aus einem Guss. Die St. Georgener Handschrift, die den Text umstellt und neu ordnet, orientiert sich offenbar an einem veränderten Lese- und Buchmarkt³³, wie er in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden war. In ihrer elaborierten Textstruktur zeigt sie sich zudem von einer Vollchronik abhängig. Das gilt überdies für alle Handschriften (etwa

dichtung (1978) S. 231 spricht von der „strukturellen Offenheit“ der Texte, die ein „Betätigungsfeld für die Freiheit der Tradierenden“ schaffe.

30) Hans FROMM, Die mittelalterliche Handschrift und die Wissenschaften vom Mittelalter, in: Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz. Mitteilungen. Jahrgang 8 (1976) Heft 2 (Juni) S. 35-62, hier S. 49; wiederabgedruckt in: DERS., Arbeiten zur deutschen Literatur des Mittelalters (1989), hier S. 361 spricht von dem „bereits kurz nach seiner Entstehung unfesten Text“. Der Begriff „offener Text“ geht zurück auf Jürgen KÜHNEL, Der „offene Text“. Beitrag zur Überlieferungsgeschichte volkssprachiger Texte des Mittelalters (Kurzfassung), in: Akten des V. Internationalen Germanisten-Kongresses, Cambridge 1975 (Jb. für Internationale Germanistik, Reihe A: Kongressberichte 2, 1976) S. 311-321, hier S. 314.

31) Vgl. Gabrielle M. SPIEGEL, History, Historicism, and the Social Logic of the Text in the Middle Ages, *Speculum* 65 (1990) S. 59-86; wiederabgedruckt in: DIES., *The Past as Text. The Theory and Practice of Medieval Historiography* (1997) S. 3-28, 213-220; verkürzte deutsche Version in: *Geschichte schreiben in der Postmoderne. Beiträge zur aktuellen Diskussion*, hg. von Christoph CONRAD / Martina KESSEL (1994) S. 161-202.

32) Dass uns der mittelalterliche Text in der Regel nicht als Original oder als autornaher Archetyp gegeben ist, betont Jan-Dirk MÜLLER, *Aufführung – Autor – Werk*. Zu einigen blinden Stellen gegenwärtiger Diskussion, in: *Mittelalterliche Literatur und Kunst im Spannungsfeld von Hof und Kloster. Ergebnisse der Berliner Tagung*, 9.-11. Oktober 1997, hg. von Nigel F. PALMER / Hans-Jochen SCHIEWER (1999) S. 149-166, hier S. 150.

33) Die Namen der Teilnehmerlisten sind hier z. B. aus dem Lateinischen in die Volkssprache übersetzt worden.